

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **22 (1866)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Deutscher

Honny soit qui
mal y pense.



22. Bd.
1866.

N^o 9.
3. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Hurrah! Tausend Gulden gewonnen!

Der alte Geheimerath Welter in Heidelberg hat einen Preis von 1000 Gulden ausgesetzt für die beste „staatswissenschaftliche Begründung rechtlicher „Mittel zu einer nicht revolutionären Beseitigung der Verwaltung solcher Regierungen, welche „die Verfassungsrechte zum Schutz gegen Mißverwaltung wirkungslos machen und die ihnen anvertraute Staatsregierung für Recht und Ehre „des Landes verderblich verwalten“.

Das heißt, aus dem Professorendeutsch in die Vulgärsprache übersetzt, ungefähr so viel als: Wie kann man Pfannkuchen machen ohne Eier zu zerbrechen, oder: Wasch' mir den Pelz und mach' mir ihn nicht naß.

Postheirich glaubt diese schwierige Preisfrage in einer „in den deutschen Zuständen begründeten“ Weise wie unten steht gelöst und die 1000 Gulden somit redlich verdient zu haben.

I. Was die Deutschen nicht thun sollen, weil es revolutionär wäre.

a. Ihre 36 großen und kleinen Fürsten, Könige, Großherzoge, Herzoge und Kurfürsten auf höfliche aber entschiedene Weise der Regierungsforgen entheben.

b. Die Excellenzen, wirklichen und nicht wirklichen Hof-, Geheim- und andern Räte; ferner die „Affehregardlieutenants“ nebst höheren Graden; endlich sämtliche Erlauchte und Durchlauch-

te, Hochgebornen, Hochwohlgebornen und Wohlgebornen aus dem deutschen Wörterbuch, dem Budget und sämtlichen Adreßkalendern streichen.

e. Innerhalb 24 Stunden nach irgend einem guten bewährten Muster eine Verfassung mit möglichst wenigen Paragraphen entwerfen, sich mit derselben, sollte sie auch nicht das Muster der Vollkommenheit sein, zufrieden geben und sie bestmöglichst halten.

d. Bei schieklicher Zeit ein deutsches Parlament einberufen, dessen Mitglieder nicht länger als 5 Minuten jeder sprechen dürfen.

e. Das Steuerruder des Staatsschiffes einem oder ein Paar praktischen verständigen Männern übergeben, denselben auf die Finger sehen, aber sie machen lassen, wenn sie nicht über die Schnur hauen.

II. Was die Deutschen thun sollen, weil es nicht revolutionär ist.

a. In den Zeitungen aufbegehren, so lange dieselben nicht confiszirt werden.

b. In Turn-, Gesangs-, Schützen- und Feuerwehrvereinen zusammenkommen und „Was ist des Deutschen Vaterland“ oder „Schleswig-Holsteiner Umschlungen“ singen, bis die löbl. Polizei es verbietet.

c. Liberale Parlamentsreden halten und wenn man heim geschickt wird, auseinandergehen mit dem

loyalen Ruf: „Es lebe der König! (respect. Großherzog, Kurfürst zc.)“

d. Festeffen anordnen zu Ehren der gesinnungstüchtigen Opposition und dieselben ungeessen stehen lassen, wenn sie einer hohen Regierung oder gar höchsten oder allerhöchsten Person mißbeliebig sind. Denn Ruhe ist — so weit die deutsche Sprache klingt und Gott im Himmel Lieder singt — bekanntlich die erste Bürgerpflicht.

e. Sollte es sich etwa ereignen, daß es in Paris wieder Revolution gäbe und die hohen und höchsten Personen den Schlotter, die Regierungen den Krampf und die löbl. Polizei den Durchfall bekämen; so ist allsogleich die Paulskirche in Frankfurt wieder zu eröffnen und die Discussion dort wieder aufzunehmen, wo sie 1848 abgebrochen wurde.

f. Vor allem sind die Grundrechte des deutschen Volkes gründlich zu berathen und festzustellen und unterdessen den 36 Serenissimis Zeit zu geben sich wieder zu fassen.

g. Zur gehörigen Begründung der deutschen Einheit und Freiheit haben sich die deutschen Freisinnigen und Fortschrittsmänner in mindestens 36 Fraktionen zu spalten, welche sich gegenseitig nach Noten ausschimpfen sollen.

h. Wären die Serenissimi so unhöflich, nachdem sie Zeit gehabt zur Besinnung zu kommen, die H. H. Professoren der Paulskirche noch einmal heimzuschicken und die alte Wirthschaft von vorn anzufangen, so hat das deutsche Volk sich darüber zu wundern, stille zu verhalten und es das nächstemal wiederum auf nicht revolutionärem Wege zu probiren.

Hochwohlgeboren, Herr Geheimrath Professor Welker in Heidelberg, wird ersucht, die versprochenen 1000 Gulden franco an die Adresse der Redaktion des Postheiri zu übersenden.

Der alte Fuchs von St. Gervais kriecht wieder aus seiner Höhle.



„Ich sei, gewährt mir die Bitte, — in eurem Bunde der Vierte!“

Feuilleton.

Gespräche aus der Gegenwart.

1

Dreier: Hast Du gelesen, daß die Honoluluenser eine Katzenmusik geben wollten, die vereitelt wurde.

Mayeux: Vous vous trompez, mon cher ami, ce n'était pas une Katzenmusik; c'était une musique à-la-châlle.

2

Meier: Weist Du, welche Aehnlichkeit ist zwischen einer Elster und einer gewissen frommen Zeitung?

Dreier: Ich mag Nichts davon wissen; die Herrn sind jetzt gar schrecklich kitzlich und könnten mir so gleich einen Injurien-Prozeß anhängen.

Meier: Nur nicht ängstlich! Die Sache ist ganz ungefährlich. Siehe, die Naturforscher haben herausgebracht, daß die Elstern bis sechs zählen können, aber keine Nummer weiter, sonst gerathen sie in Confusion. So verhält es sich auch mit dem frommen Blatte. Es kann nur bis 60 zählen; so wie es über 60 geht, wird das Blatt confus und muß wieder vorne anfangen zu zählen. So erklärt es sich, daß wenn auch 2000 Personen auf dem Platze sind, das Blatt nie höher im Zählen kommt als bis 60.

3

Meier: Also die Graubündner wollen nicht nur das eidgenössische Referendum einführen, sondern auch die Kennthiere.

Dreier: Verwechsle die Begriffe nicht. Das Referendum ist eidgenössisch; die Kennthiere sind pure pompeluische Kantonsache.

Meier: Was haben denn Die wieder für einen Narren gefressen. Gestern schwärmten sie für den Luftmanier, heute für Bären, übermorgen für den Splügen und zur Abwechslung wieder für die Kennthiere.

Dreier: Wer weiß, in welcher Verbindung die Kennthiere mit der pompeluischen Ueberschiebung der Alpen stehen? Es ist eine Verbesserung des Systems Fell; statt mit Dampf zieht man im Winter die Waggons mit Kennthiere über den Splügen.

Meier: Meinetwegen. Nur in die Eröffnungszrede des Nationalrathes sollen sie ihre Kennthiere nicht setzen.

4

Meier: Wie kommt's, daß James Fazy plötzlich wieder im Nationalrath erschienen ist?

Dreier: Wo die Rotheln und die Schwarzen mit einander kokettiren, da kann auch sein Waizen noch einmal blühen. Wer weiß, ob wir ihn nicht über's Jahr schon neben Mermilliod im Bundesrath sitzen sehen?

Verloren: Vom Telegraphenbureau bis zum Redaktionsbureau des „Bund“, die Nachricht aus Florenz über den Entscheid des Ministeriums in Sachen der Alpenbahnen. Der ehrliche Funder wird gebeten, dieselbe für sich zu behalten.

Prinzliches.

Der kaiserliche Prinz, Napoleon le plus petit, wird also die Weltausstellung von 1867 präsidiren. Was will man mehr? Kinder an der Spitze der Weltindustrie! Sind die Kinder industriell, oder ist die Industrie kindisch geworden? Schade, daß nicht noch ein zweiter kaiserlicher Sprößling vorhanden ist. Man könnte ihn an die Spitze der französischen Academie stellen. Ein Kind an der Spitze der Academie pour les sciences morales et politiques. Voilà ce qu'il faut pour la France! Der gleiche kaiserliche Prinz soll die österreichische Prinzessin Gisela heirathen. O Rabbi Ben Akiba, wie recht hast Du. Alles schon da gewesen. Auch in der Gruft der Capuzinerkirche zu Wien ist noch ein leerer Platz neben dem Sarg des Herzogs von Reichsstadt. Wer weiß, für wen Der bestimmt ist? oder weist Du es, Rabbi Ben Akiba.

Zeitungsstylmuster.

„Dem Hauptmann Mergenthaler u. s. w. erfroren Hände und Füße, drei seiner Begleitung starben durch die Kälte und auf der Landstraße fand er mehrere Menschenleben und erfrorene Zugthiere.“

(Bote am Zürichsee Nr. 13).

Menenburger. In Folge verschiedener Wuthanfalle hat die Regierung beschlossen, daß alle freilaufenden Hunde im ganzen Kanton während eines Jahres den Maulkorb tragen müssen.

(Landschäftler Nr. 25.)

Sissach. In hier hat sich ein neuer Gesangsverein gebildet, nämlich ein Männerchor aus Jünglingen zusammengesetzt.

(Baselbieter vom 15. Februar.)

Nebst dem vielen Futter, das zu Grunde ging, hatten noch mehrere Kühe getödtet werden müssen, die vom Rauch bereits erstickt waren.

(Neue Thurgauer-Zeitung Nr. 38.)

Muster-Annoncen.

Dankend für das früher geschenkte Zutrauen erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß die Strohhutwascherei begonnen hat. Für schöne, moderne, schnelle und billige Arbeit ist man besorgt. Für Modistinnen und für neue Hüte, welche außer Kurs sind, die

man in couranten Formen wünscht, wird besonderer Rabatt gestattet. Formen befinden sich zur gefälligen Einsicht in der Ablage bei Frau R., B...gasse, No. 00, drei Treppen hoch.

(St. Galler Tagblatt Nr. 29.)

Costumes pour bals masqués à louer pendant les jours de jeune, samedi dimanche et lundi.

F. W. à Bienne.

(Handels Courrier vom 17. Febr.)

Avis aux vieux garçons. Nouveautés de dames en tous genres. Prix très avantageux.

(Chroniqueur.)

Briefkasten. Schnuggel. Heimelt uns an, als etwas alt Bekanntes und längst Gehörtes. — Naudi. Nicht pikant. — *Glaneur*. Requ. — Cigaretten. Das sind Privatangelegenheiten, welche das Publikum nichts angehen. — John Boldin. Nr. 3 stand ganz ähnlich mit Illustration in den fliegenden Blättern; auch das Uebrige haucht uns meidingerlich an. — Basler Bebbi. Ein Weidinger der aller ältesten Sorte! — F. S. in B. Auch nicht übel. — R. S. in A. Wir werden von der Zeichnung Gebrauch machen. — G. S. Uns dünkt, wir hätten diesen archäologischen Witz schon irgendwo gedruckt gesehen! Wir müssen erst Nachforschung halten.

Anzeigen zum Postheiri.

Vorräthig bei: **Zent und Gasmann** in Solothurn und Bern, **Alfred Michel** in Olten **Zent und Boltshausen** in Biel und **G. Sel Müller** in Langenthal:

Baronin Ulrike von Gindhofen,

der elegante Haushalt.

Dessen Einrichtung und Führung nach den Anforderungen des Reichthums und des guten Geschmacks, sowie den Sitten und Gebräuchen der höhern Stände entsprechend. Nebst Winken über Meublement, Verzierung und Ausschmückung der Zimmer, über Toilette, Comfort, Domestiken, Equipage.

Zweite vermehrte Auflage.

8. Geh. 2 Fr.

Eine feingebildete Dame von Stand hat sich hier die Aufgabe gestellt, in Dem, was zur Zusammenfügung eines ebenso zweckmäßigen, als eleganten Haushaltes gehört, junge Hausfrauen zu unterweisen und dieselben dadurch praktisch tüchtig zu derjenigen Stellung zu machen, zu welcher sie durch ihre Erziehung berufen sind. Die geistvolle und erfahrene Verfasserin thut aber zugleich dar, daß nicht Alle, die im Glanze des Reichthums geboren sind, diese Befähigung haben, sondern daß nur in dem Hause wahrer Comfort und wahre Eleganz herrschen, wo neben reichen Mitteln gleichzeitig auch Geschmack und Schönheitsförmlichkeit heimisch sind.

Lehrbuch der

Linear-Zeichnenkunst

(Reißkunst)

oder das

Zeichnen mit Zirkel u. Lineal,
als Grundlage des Maschinen-, Bau- und anderem technischen Zeichnens, der Perspektive, des Muster- und Freihandzeichnens, theoretisch und praktisch abgehandelt.

Als dritte Auflage von

Theod. Chon's Lehrbuch der Reißkunst,

neu bearbeitet von

H. W. Hertel,

Bauinspektor in Raumburg.

Mit einem Atlas von 24 Tafeln, enthaltend 298 Figuren. 8. Geheftet. Fr. 6.